

Nummer 2/2021

Herausgegeben von der Sodalitas

Juni 2021

Europa in Graz - Mit der Antike Richtung Zukunft



kunst-dokumentation.com Mit einer Fassade wie ein griechischer Tempel lädt die Halle für Kunst zu „Europa: Antike Zukunft“, Foto orf.at

Die „Halle für Kunst Steiermark“ präsentiert derzeit eine Gruppenschau „Europa: Antike Zukunft“. Die Fassade des ehemaligen Grazer Künstlerhauses präsentiert sich als griechischer Tempel. Direktor Sandro Droschl, der, ausgestattet mit großzügigen Fördermitteln des Landes Steiermark, den Neustart des 1952 errichteten Ausstellungsgebäudes wagt, wollte mit seiner ersten Ausstellung ein Bekenntnis zu Europa abgeben. „Ich wollte mit einer Statement-Show beginnen“, sagt Droschl im Gespräch mit ORF.at. Er bedauert, dass sich die Tendenz der Ablehnung Europas, die er schon längere Zeit beobachtet, durch die Corona-Pandemie verstärkt habe und bis in künstlerisch-intellektuelle Kreise vorge-

drungen sei. Droschl versammelt zwölf künstlerische Standpunkte zum Thema Europa, die mit traditionellen Ideen und Motiven spielen und diese in die Gegenwart holen. Um nur einige Beispiele zu nennen:

Der US-Künstler James Welling legt z.B. Farbfilter über antike Kunst und hinterfragt die Dominanz der Farbe Weiß in unserer Wahrnehmung der antiken Kunst. Franz Kapfer zeigt in seiner Installation „Im Rücken die Ruinen von Europa“ eindrucksvoll, wie tendenziös sich Nationalsozialisten und rechtsextreme Gruppen der antiken Bildsprache bedient haben und auch noch bedienen.

Oliver Laric digitalisiert antike Werke der Bildhauerei und präsentiert reizvolle Werke, die er mit dem 3D-Drucker reproduziert.

Zur Ausstellung gibt es ein dichtes und ansprechendes Begleitprogramm:

„Europa: Antike Zukunft“, Halle für Kunst Steiermark, dienstags bis sonntags 11.00 bis 18.00 Uhr, bis 15. August. Eintritt frei.



kunst-dokumentation.com Antike Plastiken, mit dem 3-D-Drucker reproduziert: Oliver Laric, links „Reclining Pan“, rechts „Sleeping Boy“ (beide 2021), Foto orf.at

Neuigkeiten

Stichwort Lehrplan

Der neue Lehrplan für die Unterstufe ist fertig und er wird demnächst offiziell verkündet. Da er mit der 1. und der 5. Schulstufe aufsteigend eingeführt wird, haben wir in Latein noch ein wenig Zeit. Es spricht aber nichts dagegen, die Grundideen (Dekodierung, also inhaltliches Erfassen von Texten neben Rekodierung, also der Üblichen Übersetzungsarbeit, Reduktion des Grammatik-Inputs auf das Wesentliche, Inhalte, die auch den Abgänger/-innen vom Gymnasium in ihrer weiteren Bildungskarriere nützen können etc.) bereits jetzt schon im Unterricht umzusetzen. In den letzten Monaten veranstaltete das Ministerium bereits Einführungsworkshops für Lehrbuchautor/-innen und – dies zum ersten Mal – für Gutachter/-innen der Schulbuchkommission.

Stichwort Fachdidaktik-Tagung 2.3./7.2021

Wie es scheint, wird es uns nun doch möglich sein, die 7. Fachdidaktiktagung in Präsenz abzuwickeln. Die Tagung wird in den Räumlichkeiten der Karl-Franzens-Universität Graz stattfinden, sämtliche Abstands- und Hygieneregeln werden selbstverständlich gewissenhaft eingehalten. Es ist gelungen, sehr interessante und in Sachen Fachdidaktik höchst kompetente Referent/-innen aus Österreich, Deutschland und Italien zu gewinnen. Anmeldemodalitäten und Programm s. S.19.

Stichwort SODALITAS-Generalversammlung

Nach den Statuten der SODALITAS muss der Vorstand alle zwei Jahre neu gewählt werden. Der derzeitige Vorstand ist bereit, in derselben Konstellation weiterzuarbeiten. Die Versammlung wird im Anschluss an die Fachdidaktik-Tagung am 3.7. in Graz stattfinden (s. S. 21), die ursprünglich auch für diese Tage geplante AG-Leiter-Sitzung online zu einem früheren Zeitpunkt.

Stichwort SODALITAS-Mitgliedschaft

Wir laden alle, die es noch nicht sind, herzlich ein, Mitglied der SODALITAS zu werden. Dieser Verein ist entstanden, um den Klassischen Sprachen ein von ministeriellen Vorgaben unabhängiges Sprachrohr gegenüber der Öffentlichkeit zu verschaffen und er ist längst anerkannter Ansprechpartner des Ministeriums,

wenn es darum geht, Mitarbeiter für Arbeitsgruppen oder Lehrplan-Teams zu finden. Alle AG-Leiter/-innen der Landes-Arbeitsgemeinschaften sind im erweiterten Vorstand des Vereins, so dass die Bundes-AG der Klassischen Sprachen und die SODALITAS praktisch eine Einheit sind. Eine möglichst große Zahl an Mitgliedern gibt dem Verein natürlich auch mehr Gewicht.

Die SODALITAS unterstützt u.a. auch Aktivitäten der Euroclassica und belohnt die Sieger/-innen der EuroLingua Wettbewerbe in den Bundesländern.

Als Mitglied bekommt man viermal jährlich ein CIRCULARE à 24 Seiten mit aktuellen Informationen, Rezensionsangeboten etc., einmal jährlich den IANUS à 100 Seiten mit wissenschaftlichen und fachdidaktischen Beiträgen und Rezensionen sowie den Zugang zur EDUHI-Plattform mit zahlreichen Lernmaterialien und Schularbeiten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 35 für Vollmitglieder (ab dem 7. Dienstjahr) bzw. 22 für Student/-innen und Junglehrer/-innen. Wer beitreten möchte, möge bitte kontaktieren: Renate Oswald (reinaosw@gmail.com)

Stichwort Entschuldigung zum Circulare 1,2021

Beim Umformatieren der letzten Ausgabe des Circulare ist der Name des Verfassers des Leitartikels (Commedia dell' Arte – Hommage an Griechenland) unter ein Bild verrutscht. Wir danken im Nachhinein Prof. Dr. Friedrich Maier herzlich dafür, dass wir den schönen Text, der anlässlich der Eröffnung einer Kunstaussstellung entstanden war, nachdrucken durften.



Heiko Sakurai, Die Drachenpikserin, 24.3.2021

Latein und die muttersprachliche Kompetenz

Das Argument, dass sich das Übersetzen von Texten in die eigene Muttersprache vorteilhaft auf deren souveräne Beherrschung auswirkt, ist alt: Cicero (bzw. seine Dialogfigur Crassus) bedient sich dieser Argumentation in *De oratore* (1,155), Quintilian stößt in seiner *Institutio oratoria* (10,5,2) in dasselbe Horn.¹ In der modernen Diskussion, warum Schülerinnen und Schüler heute Latein lernen sollen, wird in dieser Tradition regelmäßig der Hinweis gebracht, dass sich der Lateinunterricht, besonders durch die zentrale Lehrmethode des Übersetzens, positiv auf die muttersprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auswirke: Karl-Wilhelm Weeber überschreibt ein Kapitel seines einschlägigen Buches mit den Worten: „Wie Übersetzen für die eigene Muttersprache fit macht“,² ein Jahrzehnt später führt Friedrich Maier dieses Argument als einen von „zehn guten Gründen“, Latein zu lernen, ins Feld.³ Weitere Fachdidaktiker, die in diese Richtung argumentiert haben, könnten genannt werden.

In diesem Kontext soll den Leserinnen und Lesern des *Circulare* eine Lesefrucht zur Kenntnis gebracht werden: Als Latein-Apologet *avant la lettre*, der dieses Argument in besonders ansprechender Weise vorweggenommen hat, kann der Weimarer Klassiker Karl Philipp Moritz (1756–1793) gelten. Im zweiten Teil seines weitgehend autobiographische Züge tragenden Romans *Anton Reiser*⁴ kommt Moritz darauf zu sprechen, wie der eponyme Held seines Romans endlich Latein lernen durfte – ein Privileg, das dem aus armen Verhältnissen stammenden Knaben lange Zeit verwehrt geblieben war:

„Denn binnen einem Jahre kam Reiser dadurch so weit, daß er ohne einen einzigen grammatikalischen Fehler Latein schrieb und sich also in dieser Sprache richtiger als in der deutschen ausdrückte. Denn im Lateinischen wußte er, wo er den Akkusativ und den Dativ setzen mußte. Im Deutschen aber hatte er nie daran gedacht, daß mich z. B. der Akkusativ und mir der Dativ sei, und daß man seine Muttersprache ebenso wie das Lateinische auch deklinieren und konjugieren müsse. – Indes faßte er doch unvermerkt einige allgemeine Begriffe, die er nachher auf seine Muttersprache anwenden konnte. – Er fing allmählich an, sich deutliche Begriffe von dem zu machen, was man Substantivum und Verbum nannte, welche er sonst noch oft verwechselte, wo sie aneinander grenzten, als z. B. gehen und das Gehen. Weil aber dergleichen Irrtümer in der lateinischen Ausarbeitung immer einen Fehler zu veranlassen pflegten, so wurde er beständig aufmerksamer darauf und lernte auch die feinem Unterschiede zwischen den Redeteilen und ihren Abänderungen unvermerkt einsehen, so daß er sich nach einiger Zeit zuweilen selbst verwunderte, wie er vor kurzem noch auffallende Fehler habe machen können.“⁵

Moritz nennt als entscheidende Vorteile, die das Lateinlernen für Anton Reiser brachte, nicht nur die Korrektheit im Ausdruck – die römischen Rhetoriklehrer würden von *Latinitas* sprechen –, sondern auch die Fähigkeit, die Muttersprache mit grammatikalischer Fachterminologie zu beschreiben. Sobald ihm dieses Wissen zur Verfügung stand, konnte er sich nur kopfschüttelnd darüber wundern, welche Fehler ihm früher, als er noch kein Latein beherrschte, passierten...

¹ Vgl. Baier, Thomas: Cicero als Übersetzer, in: Zimmermann, Bernhard (Hg.): Cicero. Politiker, Redner, Philosoph, Freiburg i.Br. 2017 (Paradeigmata 39), 9–33, hier 22–24.

² Weeber, Karl-Wilhelm: Mit dem Latein am Ende? Tradition mit Perspektiven, Göttingen 1998, 32–41.

³ Maier, Friedrich: Warum Latein? Zahn gute Gründe, Stuttgart 2008, 29–34.

⁴ Der Roman erschien unter dem Titel „Anton Reiser. Ein psychologischer Roman“ in vier Teilen in Berlin bei Friedrich

Maurer 1785–1790. Zu einer grundlegenden und einführenden Interpretation des Romanes vgl. Müller, Lothar: Karl Philipp Moritz: Anton Reiser, in: Romane des 17. und 18. Jahrhunderts. Interpretationen, Stuttgart 1996, 259–301.

⁵ Zitiert nach: Pollmann, Bernhard (Hg.): Moritz. Anton Reiser. Ein psychologischer Roman, Dortmund 1986 (Die große Erzähler-Bibliothek der Weltliteratur), 90.

PRO PELLE CUTEM –

Von Sinn, Bedeutung und Verwendung lateinischer Devisen

Druckfehler sind zumeist ärgerlich. Auch im letzten *Circulare* 1/2021 ist uns ein solcher passiert. Auf Seite 21 hat sich bei der Wiedergabe der Devise PRO PELLE CUTEM das Spatium zwischen PRO und PELLE verflüchtigt. So ist ein falsches PROPELLE entstanden. Ein hier unverständlicher Imperativ von *propellere*, der keinen Sinn ergibt. Wir entschuldigen uns für den Fehler, sind allerdings zugleich der Ansicht, dass unsere Leserinnen und Leser diesen Fehler sofort erkannt haben. Zudem stand im Schriftband daneben unter dem Wappen die allerdings hier schlecht zu lesende dreiteilige Devise mit ihren drei durch Abstand getrennten Wörtern: PRO PELLE CUTEM – „An Stelle des Pelzes (oder: Für den Pelz) die Haut“. Näheres dazu weiter unten.



Der Druckfehlerteufel gab Anlass, über das interessante Phänomen lateinischer Devisen oder Wahlsprüche nachzudenken und zu überlegen, ob und wie weit sie im Lateinunterricht einsetzbar sind.

Vorweg: Devisen sind nicht ausschließlich, aber sehr häufig in lateinischer Sprache verfasst. Sie begegnen uns auch heutzutage immer wieder, auf Werbeplakaten oder überhaupt in der Werbung, als Inschriften, in oder auf moderner und historischer Architektur, auf Wappen, Firmenlogos, auf Münzen und Medaillen, auf Briefmarken, Musikinstrumenten und andernorts. Doch die Fachdidaktik hat sich ihrer noch nicht

angenommen, wie es scheint. In der *Clavis Didactica Latina*, hrsg. von St. Kipf und M. Schauer (Bamberg 1994 und 2011) findet sich kein expliziter Hinweis. So sei hier das Phänomen in gebotener Kürze vorgestellt. In Gero von Wilpert's *Sachwörterbuch der Literatur* (8., erw. Aufl. Stuttgart 2001) wird die aus dem Französischen stammende Bezeichnung *Devise* abgeleitet vom mittellatein. *divisa*, abgeteiltes Feld mit Inschrift im Wappen. Als Synonyma gelten *Losung*, *Denk- oder Wahlspruch einer Person oder einer Gemeinschaft*. Seit dem 14. Jahrhundert häufig auf Ordensschilden und Wappen, besonders in England und Frankreich.

Aus dem *Wörterbuch Geschichte* von K. Fuchs und H. Raab, 12. Aufl. München 2001 erfährt man unter dem Stichwort *Devise* zusätzlich, dass es solche auch bei den Herrschern in China und Japan gibt bzw. gab.

Ausführlicher beschreibt der Wikipedia-Artikel *Wahlspruch* (abgerufen am 20. 4. 2021) die Erscheinung. Er definiert:

Ein **Wahlspruch** (auch **Devise**) ist eine Maxime oder Motto, das sich eine Gruppe Gleichgesinnter, eine Person, eine Familie oder Organisation gibt, das deren Ziel und den Anspruch deutlich machen soll. Solche werden meist nicht wie Parolen mündlich geäußert, sondern schriftlich und stammen entweder aus langen Traditionen, gemeinschaftlichen Festlegungen oder entscheidenden Ereignissen, wie aus einem Bürgerkrieg oder einer Revolution. Der Begriff *Devise* wurde von Philipp von Zesen durch den Ausdruck *Wahlspruch* eingedeutscht.

Wahlsprüche sind oft Bestandteil von Wappen. Sie stehen im Wappen in der Regel in einem Spruchband unter dem Wappenschild. Diese Platzierung stammt aus dem Mittelalter, in dem die große Mehrheit aller Adeligen über ein Wappen und einen Wahlspruch verfügte.

Der zitierte Wikipedia-Artikel listet dann eine ganze Reihe von Wahlsprüchen auf, von Personen, von modernen Nationalstaaten, von Städten und Ländern, von Orden, von Studentenverbindungen, von kirchlichen Würdenträgern u. a. Ich zitiere daraus *exempli causa* einige Wahlsprüche, zunächst von Personen, wobei ich Devisen der Habsburger-Kaiser hier weglassen, da sie einen eigenen Artikel verdienen und die wichtigsten, das AEIOV (dessen häufigste lateinische

Deutung *Austria erit in orbe ultima*) von Friedrich III. (1415-1493) und das VIRIBUS UNITIS von Franz Joseph (1830–1916; zugleich auch Name des größten österreichischen Schlachtschiffes im 1. WK) allgemein bekannt sind.

Wahlsprüche von (adeligen) Personen:

ATTEMPTO – „Ich versuche es“- Devise von Eberhard I., Herzog von Württemberg, heute noch Wahlspruch der Universität Tübingen.

AUT CAESAR AUT NIHIL – „Entweder Cäsar oder gar nicht“ – Devise des Cesare Borgia (1475–1507)

PARCERE SUBIECTIS ET DEBELLARE SUPERBOS – „Die Unterworfenen schonen und Hochmütige niederkämpfen“ – Devise des Landgrafen Philipp von Hessen (nach Vergil, Aeneis 6,853).

ALIIS INSERVIENDO CONSUMOR – „Im Dienst für andere verzehre ich mich“ – Devise Herzogs Julius von Braunschweig.

PAX QUÆRITUR BELLO – „Durch Krieg wird der Friede gesucht“ – Devise von Oliver Cromwell.

Wahlsprüche moderner Nationalstaaten:

UNUS PRO OMNIBUS, OMNES PRO UNO – „Einer für alle, alle für einen“ – Schweiz

E PLURIBUS UNUM – „Aus vielen [Bundesstaaten] ein [Staat]“ – Großes Siegel der USA

Wahlsprüche von Städten:

FLUCTUAT NEC MERGITUR – „Es schwankt, geht aber nicht unter“ – Seit 1853 Devise des Stadt Paris, ursprünglich der Pariser Handelsschiffer (Schiff im Wappen!)

NUMQUAM RETRORSUM – „Niemals zurück“ – Wappenspruch der Stadt Hannover.

Wahlsprüche christlicher Orden:

OMNIA AD MAIOREM DEI GLORIAM – „Alles zur größeren Ehre Gottes“ – Devise des Jesuitenordens.

TUITIO FIDEI ET OBSEQUIUM PAUPERUM – „Bewahrung des Glaubens und Hingabe an die Bedürftigen“ – Devise des Malteserordens.

Wahlsprüche kirchlicher Würdenträger:

NEC LAUDIBUS NEC TIMORE - „Weder Menschenlob noch Menschenfurcht [soll uns bewegen]“ – Wappenspruch des seligen Kardinals Clemens August Graf von Galen, 1933–1946, Bischof von Münster. Er

wurde dadurch bekannt, dass er im 2. Weltkrieg von der Kanzel gegen das Euthanasie-Programm der National-sozialisten Stellung bezog.

In dem Wikipedia-Artikel werden auch die Devisen der letzten Päpste genannt. Vom jetzigen Papst Franziskus lautet sie: MISERANDO ATQUE ELIGENDO (nach *Beda Venerabilis*, homilia evangelii 1, hom.21, 1.55), wozu man bei Wikipedia unterschiedliche Übersetzungen findet. Hier möchte ich noch die Wahlsprüche der letzten steirischen Diözesanbischöfe nennen. Dr. h.c. Johann Weber (1927–2020) führte EVANGELIZARE PAUPERIBUS (Lk 4,18) im Wappen und Altbischof Dr. Egon Kapellari (geb. 1936) den Satz OMNIA VESTRA – VOS AUTEM CHRISTI (1 Kor 3,22)



Beides sind Worte der Bibel, wie das zumeist bei kirchlichen Devisen der Fall ist. In Italien sieht man Bischofswappen mit lateinischen Devisen oft über oder neben dem Hauptportal von Bischofskirchen.



Bischofswappen in Padua

Wikipedia bringt auch eine „Liste der Staats- und Territorienmottos in den Vereinigten Staaten“. Daraus ist zu entnehmen, dass jeder der 50 Bundesstaaten der USA ein eigenes Motto besitzt. Englisch und Latein sind dafür die meistbenutzten Sprachen. Davon ist etwa die Hälfte lateinisch, von 23 Bundesstaaten. South

Carolina hat nach dieser Liste sogar zwei lateinische Devisen: DUM SPIRO SPERO und ANIMIS OPIBUSQUE PARATI (Vergil, Aeneis 2,799). Missouri zitiert in seinem Motto Cicero, De leg. 3,3,8: SALUS POPULI SUPREMA LEX ESTO (von 1822). Massachusetts: ENSE PETIT PLACIDAM SUB LIBERTATE QUIETEM (1775). Der Hexameter könnte von Vergil stammen, hat aber den englischen Politiker Algernon Sidney (1622-83) zum Verfasser. Dieser orientierte sich dabei an Aeneis 8,648, übernahm von Aeneis I, 692 *placidam ... quietem* und stellte aus Valerius Flaccus Argonautica 5,271 *ense petit* an den Beginn. Nicht gesagt wird hier, dass für Mottos Klassiker-Zitate gerne gewählt wurden, z. B. New Mexico: [Fama] CRESCIT EUDO (nach Vergil, Äneis 4,174: *fama ... viresque acquirit eundo*). Der Bundesstaat Oklahoma: LABOR OMNIA VINCIT (von 1893) nach Vergil, Georgica 1, 145. Kalifornien hat als einziger Bundesstaat ein griechisches Motto, das bekannte *Heureka*, den Entdeckerausruß des Archimedes (Vitruv 9, praefatio 9–12) als Devise, dazu die gleichnamige Stadt an der Küste Kaliforniens, vermutlich beides u. a. eine Anspielung auf den Goldrausch, der in der Mitte des 19. Jhts. die Gegend dort erfasste. Erhellendes dazu bei Klaus Bartels, Göttin, Gold und Grizzly, München 1976, S. 94 f. Bisweilen kommt es dazu, dass Autoren bekannte Devisen umformulieren. Das hat z. B. Peter Handke (oder sein Vorgänger, von dem er es übernommen hat), der Autor und Nobelpreisträger aus Kärnten getan, der in seinem Roman *Die Stunde der wahren Empfindung*, Frankfurt 1975, S. 55 das bekannte PER ASPERA AD ASTRA umgeformt hat zu PER ASPERA AD ACTA.



Lateinische Devisen haben zumeist etwas Feierliches, Erhabenes, etwas Zeitloses an sich. Durch die ironische Umwandlung bei Handke wird aus dem Erhabenen das Gegenteil: Das „Rauhe“, also die Anstrengung, die „Unannehmlichkeiten“, wie es der neue Stowasser (Wien 2016) übersetzt, hat zur Folge, dass man bei den „Akten“, also quasi erfolglos in der Bürokratie landet. Die Klagenfurter Alpen-Adria-Universität, ursprünglich „Hochschule für Bildungswissenschaften“ (gegründet 1970), dürfte bei der Wahl ihres Mottos PER ASPERA AD ASTRA, die erst nachträglich erfolgte, an das wohl nicht gedacht haben. Anders die Universität Eichstätt in Bayern. Ihr Motto lautet: PROMISSA NEC ASPERA CURANS. Doch dieser elegante Halbvers hat eine komplexe Geschichte, die in einem der nächsten Hefte abgehandelt werden soll.

Genial ist die Veränderung, die dem polnischen Aphoristiker Lec gelungen ist: Er hängte an den Bibelsatz EX ORIENTE LUX (Devise des bedeutenden, aus Graz stammenden österreichischen Diplomaten und Orientalisten Anton von Prokesch-Osten, die z. B.

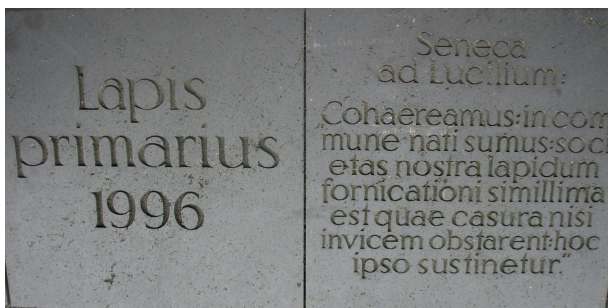


über dem Portal seines Mausoleums in Graz-St. Leonhard angebracht ist) noch drei Wörter an, sodass der ganze Satz nun lautet: EX ORIENTE LUX - EX OCCIDENTE LUXUS! (s. Stanislaw Jerzy Lec, *Sämtliche unfrierte Gedanken*, hrsg. und übers. von Karl Dedecius, 2. Aufl. München 1983, S. 19.) Damit hat Lec ein bekanntes kulturhistorisches Phänomen wortspielerisch und zugleich kritisch in sechs Wörtern zusammengefasst. Ob ihn dazu die viel ältere Erweiterung EX ORIENTE LUX, EX OCCIDENTE LEX angeregt haben mag?

Beispiele für Devisen in der Architektur:

In der rumänischen Stadt Braşov (Kronstadt) musste die feierliche Devise LITTERIS ET VIRTUTI, die im Festsaal des Gymnasiums an der Stirnseite prangte, in der stalinistischen Ära mit einem roten Tuch verhängt werden (s. FCI.1/2021, S. 77). Als in den Printmedien noch öfter von der NATO die Rede war, wurde bisweilen ein Foto vom Plenarsaal in Brüssel, dem Sitz der Nato, gezeigt, in dem die Beratungen der Mitgliedsländer stattfanden. Da sah man dann, dass die eine Wand des Saales mit einem Sallust-Zitat geschmückt war: ANIMUS IN CONSULENDO LIBER (Catilina 52, 21). Auf der anderen Seite des Saales stand: VIGILIA PRETIUM LIBERTATIS. Mir ist allerdings nicht bekannt, ob es den Saal mit diesen Devisen noch gibt.

Im jüngsten, von mir gesehenen Fall erhebt sich allerdings die Frage, ob es sich noch um eine Devise handelt, so hortativ der Satz auch klingen mag. Zu lang scheint mir das Zitat aus Seneca (Briefe an Lucilius 95, 53): COHAEREAMUS. IN COMMUNE NATI SUMUS; SOCIETAS NOSTRA LAPIDUM FORNICATIONI SIMILLIMA EST, QUAE CASURA NISI INVICEM OBSTAR-ENT, HOC IPSO SUSTINETUR. „Halten wir zusammen: Für die Gemeinschaft sind wir geboren; unsere Gemeinschaft ist sehr ähnlich einem Gewölbe aus Steinen, das einzustürzen droht, wenn sie sich nicht gegenseitig stützten, und gerade dadurch wird es gehalten.“ Das lateinische Zitat (ohne Übersetzung!) befindet sich in Stein eingemeißelt vor dem Eingang der Europäischen Rechtsakademie in Trier, Metzger Allee 4. Das Gebäude, ein Beispiel modernster Architektur, wurde 1996 errichtet, wie der LAPIS PRIMARIUS kundtut (s. Foto).



Werfen wir noch einen Blick auf Devisen in der Zigaretten-Werbung. Sie stand auf Plakaten aus dem Jahr 2005, als solche Werbung noch erlaubt war. Hier haben – im Gegensatz zu PRO PELLE CUTEM - die zwei

Devisen PER ASPERA AD ASTRA und IN HOC SIGNO VINCES nichts mehr mit dem Inhalt des beworbenen Produkts, der Zigaretten zu tun. Da sind die lateinischen Beschriftungen ein reiner Werbe-Gag, der vielleicht noch klassische Dignität oder Seriosität oder



bloß ‚adeliges‘ Gehabe signalisieren soll, aber nicht mehr. Man kann vermuten, dass die meisten Käufer dieser Zigaretten das gar nicht lasen und wenn sie's taten, es nicht verstanden. Für beide Devisen gibt *Klaus Bartels* (Veni, vidi, vici. Geflügelte Worte aus dem Griechischen und Lateinischen, 11. erw. Aufl. Mainz 2006) interessante Hintergrund-Informationen. Auf Zigaretten-Packungen der Marke *Smart* stand einmal



SEMPER ET UBIQUE (Hinweis von Ulrike Scheucher). Die Befolgung dieser Devise hätte für den Käufer wohl schlimme Folgen gehabt.

Für den Latein-Unterricht verweise ich auf die zahlreichen lateinischen Motti englischer Fußballvereine. Sie sind unter

<https://latein.schule.at/portale/latein/unterricht/funundfreizeit/detail/fussballklubs-in-england-mit-lateinischem-motto.html>

im Internet abrufbar (den Link verdanke ich Astrid Hofmann-Wellenhof). Was den Unterricht betrifft, sind Devisen – je nach Schwierigkeit – eigentlich in allen Lernstufen verwendbar. Wichtig ist der Kontext. Dieser kann historisch sein, daher ideal für den Geschichts-Unterricht –, aber auch literarisch oder sprachlich, d. h. hier grammatikalisch, lexikalisch oder stilistisch. Wie überhaupt viele Devisen eine ausgeprägte Stilisierung aufweisen. Sie sollten kurz sein, sind oft dreiteilig aufgebaut, arbeiten mit Alliterationen, Assonanzen, Wortspielen und anderen Stilmitteln und sollen sich dadurch dem Hörer oder Leser leichter einprägen. Bezeichnend dafür z. B. die Devise der Familie Pucci in Florenz, die drei Hämmer im Wappen führte: **TEMPORE TEMPORA TEMPERA** „Mildere die [schlechten] Zeiten zum [richtigen] Zeitpunkt! Oder: **SUSTINE ET ABSTINE!** „Halte aus und enthalte dich!“ Wie weit sich die in einer Devise angesprochenen Personen daran gehalten haben, ist eine andere Frage, die höchstens im Einzelfall beantwortet werden kann. Kehren wir zum Ausgang unserer Darlegung zurück, zur Devise **PRO PELLE CUTEM**. Auch darüber findet sich



Wappen, Greifswald

einiges im Internet, u. a. in der *Canadian Encyclopedia*. Daraus entnehmen wir, dass es sich hier um das

traditionelle Motto der *Hudson Bay Company* (HBC) handelt, das bald nach der Gründung 1670 aufkam und bis heute – mit Unterbrechungen – gültig ist. Ferner wird hier auf zwei Parallelen (?) im AT (Job 2,4) und Juvenal (10, 192) verwiesen. Zu ergänzen ist etwa ein DO, d. h. *ich gebe* für das Fell (oder für den Pelz) meine Haut, d. h. mein Leben. So gefährlich und [zugleich so wichtig] war die Jagd auf Pelztiere im Norden Kanadas und der Handel mit diesen Fellen. Auf dem dazugehörigen Wappen ist ein Polarfuchs (?), sind zwei Elche und vier Biber zu erkennen, die symbolisch für den Handel mit diesen Tierfellen stehen, zu denen noch der Bär u. a. Pelztiere gehört haben. Noch heute wird, so Ulrike Scheucher, beim Betreten der kanadischen Naturschutzgebiete vor der Gefährlichkeit dieser Tiere gewarnt. Ein Wikipedia-Eintrag (abgerufen am 6. 5. 2021) informiert uns über die Geschichte dieses Handelsunternehmens. Es ist das älteste eingetragene Unternehmen in Kanada, das mit einem Privileg des Königs von England 1670 gegründet wurde. Von seinem Hauptquartier in York Factory an der Hudson Bay habe es lange Zeit in großen Teilen des britisch beherrschten Nordamerika den Pelzhandel kontrolliert. Erst im späten 19. Jahrhundert, während des Rückganges des Pelzhandels, habe es sich zu einer Handelsgesellschaft entwickelt, die lebenswichtige Güter an die Siedler im kanadischen Westen verkaufte. „Heute ist die Gesellschaft für ihre Warenhäuser unter der Marke *Hudson's Bay* in ganz Kanada bekannt.“ So stieß Frau Kollegin Ulrike Scheucher auch auf die Devise **PRO PELLE CUTEM**: auf einem Einkaufssackerl des Kaufhauses von *Hudson Bay* in Vancouver, „so groß etwa wie Kastner & Öhler in Graz.“ Im Internet findet man ein anderes Wappen, aber mit der gleichen Devise auch andernorts, z. B. in Greifswald, der nord-östlichsten Universitätsstadt Deutschlands. Dort hat Frau Kollegin Stefanie Knothe das Wappen in der Altstadt, Lange Straße 92, realiter für uns entdeckt und fotografiert, wofür wir gebührend danken. Wegen der Corona-Pandemie war es leider nicht möglich, die näheren Umstände dieses Wappens mit der Devise in Greifswald zu erkunden. Und Ulrike Scheucher, BORG Kindberg, danken wir für den impressiven Reisebericht aus Kanada und für die Anregung, uns mit Devisen zu beschäftigen und einen Blick jenseits des Atlantiks in die USA und Kanada zu werfen. Auch dort lebt Latein, zumindest in den Devisen!



"Rerum cognoscere causas" (nach Vergil, Felix qui potuit...) die Devise des Berliner "Tagesspiegels" und stand am Titelblatt. Fotografiert in der großen Halle des Berliner Flughafens Tempelhof, Februar 2007



VIGILIA PRETIUM LIBERTATIS – Logo der Supreme Headquarters Allied Powers Europe, Nato



HABENT SUA FATA LIBELLI (Fürstenfeld, über dem Portal der Buchhandlung Buchner in der Hauptstraße. Sgraffito von Fritz Silberbauer)



„DESIDERANTES MELIOREM PATRIAM – eine bessere Heimat wünschend und AB MARI USQUE AD MARE – von Meer zu Meer – Wappen Kanadas



Plenarsaal der NATO in Brüssel – „Animus in consulendo liber“

Nachtrag zum Werbe-Latein:

Das Güte-Siegel niederösterreichischer Weine DAC = DISTRICTUS AUSTRIAE

CONTROLLATUS (Die Presse, Wien, vom 22.5.2021) ist hybrides Latein. Ob nun Devise oder nicht, klassisch müsste sie lauten: REGIO AUSTRIAE INSPECTA = RAI.

Für wertvolle sachliche Hinweise danke ich Kurt Smolak, Wien.

Weitere Quellen:

J. v. Radowitz, Die Devisen und Motto[!] des späteren Mittelalters, Stuttgart 1850.

Heinrich G. Reichert, Urban und Human. Unvergängliche lateinische Spruchweisheit, München 1965 (= Goldmanns Gelbe Taschenbücher, Bd. 1498/99).

Christian Helfer, Crater dictorum. Lateinische Sprich- und Schlagwörter, Wahlsprüche und Inschriften des 15. - 20. Jahrhunderts, Saarbrücken 1993.

Laetitia Boehm und Rainer A. Müller, Universitäten und Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eine Universitätsgeschichte in Einzeldarstellungen, Düsseldorf 1983 (= Hermes Handlexikon) [bringt zahlreiche Devisen von Universitäten].

Rezensionsangebote

Anforderung der Rezensionsexemplare

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift per Mail den / die gewünschten Titel beim Schriftleiter des IANUS anfordern:

**Martin M. Bauer, Novalisgasse 3, 8042 Graz
martin.bauer@uibk.ac.at**

Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten / der Rezensentin über. Der Umfang der Rezension soll maximal 400 Wörter betragen. Es wird gebeten, jede Rezension in einer eigenen Datei (unformatiert) zu übersenden, versehen mit einem Kurztitel sowie dem Namen des Rezensenten / der Rezensentin, der Dienst- und Privatadresse. In der Rezension mögen der aktuelle Buchpreis sowie die Seitenanzahl angegeben werden.

BUCHNER:

Campus neu:

- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): Campus neu. Ausgabe B. Lesen 2. Die Abenteuer des Odysseus. Bamberg: Buchner 2020, 56 + 20 S., 9,50 €.
- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): Campus neu. Ausgabe C. Lesen 2. Die Abenteuer des Odysseus. Bamberg: Buchner 2020, 56 + 20 S., 9,40 €.
- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): Campus neu. Ausgabe B. Lesen 3. Griechische Mythen. Bamberg: Buchner 2021, 52 + 16 S., 9,20 €.
- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): Campus neu. Ausgabe C. Lesen 3. Griechische Mythen. Bamberg: Buchner 2021, 52 + 16 S., 9,20 €.

didaxis:

- Hans-Joachim Häger: Motivation im Lateinunterricht. Kompetenzorientiertes Unterrichtsmaterial zu den Briefen Ciceros, Senecas und des jüngeren Plinius. Mit Materialien auf CD. Bamberg: Buchner 2017, 64 S. + CD-ROM, 22,40 €.
- Henning Horstmann: Der Konjunktiv im Lateinunterricht. Wege einer sprachbildenden Einführung, Wiederholung und Vertiefung.

Bamberg: Buchner 2018, 48 S. + CD-ROM, 22,90 €.

prima

- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): prima. Band 1. Lektion 1–14. Bamberg: Buchner 2020, 208 S., € 20,80.

ROMA:

- Frank Schwieger: ROMA. Reise in die Römerzeit. Ausgabe A, Bamberg: Buchner 2020, 64 S., € 9,50.

Studienbücher Latein:

- Peter Kuhlmann (Hrsg.): Perspektiven für den Lateinunterricht II. Ergebnisse der Dresdner Tagung vom 19./20.11.2015. Bamberg: Buchner 2017, 91 S., 19,50 €.

ratio express:

- Benjamin Färber u.a.: Mission: Rom. Vergil, Aeneis Buch 1. Bamberg: Buchner 2019, 48 S., 11,00 €.
- Karin Haß/Michael Mohr: Der Gemeinschaft verpflichtet. Cicero, De officiis. Bamberg: Buchner 2018, 48 S., 11,00 €.

KARTOFFELDRUCK-VERLAG

- Mirjam Daum: Wortschatz und Lehrbuch. Ein Kriterienkatalog für die Wortschatzkonzeption in Lateinlehrwerken. Speyer: Kartoffeldruck-Verlag 2016, 132 S., 6,00 €.

NÜNNERICH-ASMUS:

- Jeanne-Nora Andriskopoulou u.a. (Hrsg.): Auf Achse mit den Römern. Reisen in römischer Zeit. Oppenheim: Nünnerich-Asmus 2020, 151 S., € 16,50.
- Sonja Ulrike Klug: Zauberer des Zirkels. Die Frage nach den Bauplänen des Mittelalters. Oppenheim: Nünnerich-Asmus 2020, 160 S., € 25,70.
- Yvonne Reichel: Badeluxus am Limes. Die Römischen Thermen Weißenburg. Oppenheim: Nünnerich-Asmus 2020, 96 S., € 12,30.

OID VERLAG

- Friedrich Maier: Imperium. Von Augustus zum Algorithmus – Geschichte einer Ideologie. Bad Driburg: Ovid Verlag 2019, 224 S., 10,00 €.

RECLAM:

- Marc Aurel. Selbstbetrachtungen, hrsg. u. üs. v. Gernot Krapinger. Mit einem Begleittext von Helmut Schmidt. Stuttgart: Reclam 2019, 272 S., 24,00 €.
- Carmina Anacreontea, hrsg. u. üs. v. Silvio Bär u.a. Aktualisierte Neuauflage Stuttgart: Reclam 2020, 162 S., € 6,80.
- Enea Silva Piccolomini. Cinthia, hrsg. u. üs. v. Aaron Ammann. Stuttgart: Reclam 2020, 111 S., € 4,40.
- Sappho: Lieder, hrsg. u. üs. v. Anton Bierl. Stuttgart: Reclam 2021, 448 S., € 14,80.
- Die Vorsokratiker, hrsg. u. üs. v. Jaap Mansfeld/Oliver Primavesi. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Stuttgart: Reclam 2021, 814 S., € 22,00.
- Andreas Bächli/Andreas Graeser: Grundbegriffe der antiken Philosophie (= Reclam premium). Neuauflage Stuttgart: Reclam 2021, 283 S., € 10,00.

- Michael Felten: Unterricht ist Beziehungssache. Stuttgart: Reclam 2020, 112 S., € 6,80.
- Jörg Fündling: Der Antike-Knigge. Angenehm auffallen im Herzen des Imperiums. Stuttgart: Reclam 2021, 246 S., € 12,00.
- Gunter Gebauer, Olympische Spiele (= Reclam 100 Seiten). Stuttgart: Reclam 2020, 100 S., € 10,00.
- Katharina Evelin Perschak/Markus Pissarek: Sophokles, Antigone. Sachanalysen, Stundenverläufe, Arbeitsblätter (= Reclam Literaturunterricht). Stuttgart: Reclam 2020, 94 S., € 22,00.
- Laurent Testot: Die Globalgeschichte des Menschen. Vom Faustkeil bis zur Digitalisierung. Stuttgart: Reclam 2021, 320 S., € 28,00.

SCHÖNINGH:

- Michaela Heer / Ulrich Heinen (Hrsg.): Die Stimmen der Fächer hören. Fachprofil und Bildungsanspruch in der Lehrerbildung. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2020, VIII + 440 S., 89,00 €.

(Stand: 14. 5. 2021)



UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ
Institut für Antike



Preis für die beste Vorwissenschaftliche Arbeit

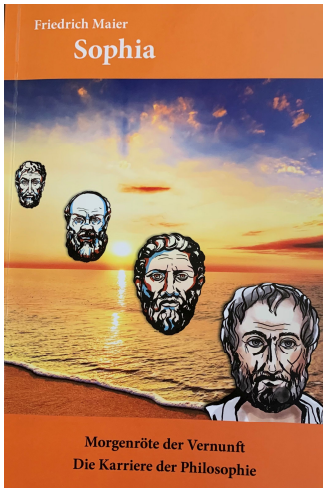
Die Humanistische Gesellschaft vergibt einmal im Jahr einen Preis für die beste Vorwissenschaftliche Arbeit aus dem Bereich der Klassischen Antike. Der Preis ist mit € 100,- dotiert. Die Bewerbung kann durch die BewerberInnen selbst oder auf Vorschlag der BetreuerInnen erfolgen. Die Arbeit darf nicht gleichzeitig bei einer anderen vergleichbaren Institution eingereicht werden.

Die Unterlagen (Arbeit, Resümee, Lebenslauf) sind an die Vorsitzende zu richten:

ursula.gaertner@uni-graz.at

Einreichungsfrist für das Studienjahr 2020/21 ist der 30.07.2021.

Rezensionen



Friedrich Maier, Sophia. Morgenröte der Vernunft. Die Karriere der Vernunft. Bad Driburg: Ovid-Verlag 2021, 168 S., € 10.

Friedrich Maier beschäftigt sich in 13 Essays mit dem für das europäische Denken so wichtigen Begriff der *Sophia*. Er schließt damit einen Kreis, denn er macht damit seine Dissertation, die er 1970 unter dem Titel „Der *sophos*-Begriff. Zur Bedeutung, Wertung und Rolle des Begriffes von Homer bis Euripides“ vorgelegt wurde, einem breiteren Publikum zugänglich. Gleichzeitig dehnt er die Betrachtung schlaglichtartig aus und bezieht Rom, die Theologie des Hochmittelalters sowie Aspekte der zeitgenössischen Philosophie mit ein und er berührt das weite Feld von Robotik und Künstlicher Intelligenz.

Der Band „Sophia“ ist auch der fünfte in der Serie des humanistischen Essay-Quintetts. Die vier ersten Bände („Ich suche einen Menschen“, „Allgewaltig ist der Mensch“, „Imperium“, „Die glorreichen Drei“) wurden alle ebenfalls in Circularia angezeigt.

Einige besonders interessante Aspekte der Begriffsanalyse seien hier als Beispiele angeführt: Maier beginnt damit, dass er den Begriffen „sophia“ und ihrem deutschen Pendant auf den Grund geht und zeigt, dass „sophia“ semantisch ursprünglich weit mehr umfasste als „Weisheit“, welche wiederum in philosophischen und literarischen Texten oft als Altersweisheit bzw. Vernunft gedeutet wird. Die frühgriechische Epik verwendet *Sophia* selten, vor allem in der Bedeutung „handwerkliches Geschick“ in existentiell wichtigen Bereichen wie der Seefahrt, als Sach- und Kunstverstand. Ein Überblick über die Verwendung des Begriffs bei den frühgriechischen Dichtern und Naturphilosophen zeigt, dass er sich auf Sachkompetenz in allen Bereichen erweitert, bis hin zur Medizin, der Seherkunst oder der Rhetorik. So tritt *sophia* in Gegensatz zur Wahrheit und bekommt die Konnotation „Verschlagenheit, Schlaueit“, sie wird aber auch in Numinose gehoben und als Herrschertugend vorausgesetzt. Heraklit sieht in Sophia das höchste Seinsprinzip, also etwas Göttliches, Demokrit dagegen die *Arché*, die erste Ursache alles Seins, also Materie.

Sokrates lehnt die sophistische, also menschliche Weisheit ab und schreibt *Sophia* nur der Gottheit zu. Der Mensch kann nur nach Erkenntnis streben im Sinne des delphischen *gnothi sauton*.

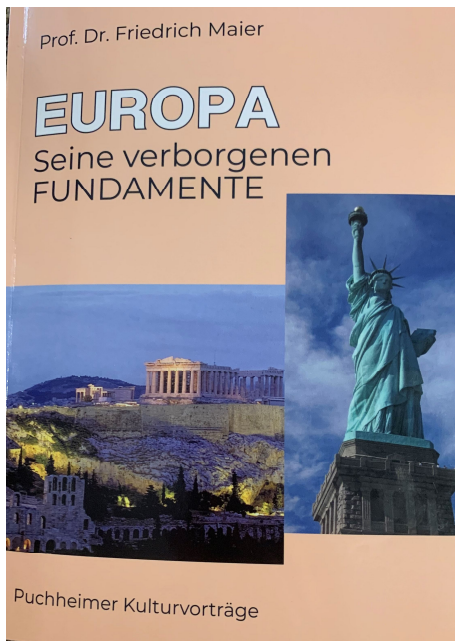
Maier verfolgt den Begriff in der Historiographie, bei Herodot, der ihn besonders gern verwendet – sowohl im Sinne von listigem Planen vor allem im militärischen Bereich als auch von weiser Einsicht, und bei Thukydides, der an der Gestalt des Perikles erkennen lässt, was er unter *sophia* versteht – nämlich den Inbegriff von Bildung und Kultur, der die Stadt zur Blüte bringt.

In der Tragödie ist eine weitere Entwicklung erkennbar. Ist *sophia* bei Aischylos oft noch traditionell als Wissen, Erfahrung, Seherwissen zu verstehen, tritt bei Sophokles die Ambivalenz zwischen den Begriffen *sophos*, der zweckberechnenden Klugheit, und *Sophia*, der Besonnenheit und Einsicht in göttliche Regeln hervor. Euripides polarisiert die beiden Begriffe in extremo mit der Aussage *to sophón ou sophía*, Bacchen 385 (*Klugsein ist nicht Weisheit*). Platon schafft in seiner Politeia die Utopie eines Idealstaats, der von *sophia*, der Einsicht in das Gute und Wahre und Schöne, geleitet wird, ein nie erreichbares, aber trotzdem vorbildhaftes Denkmodell. Aristoteles dagegen setzt *Sophia* mit Ursachenforschung, Erkenntnis um ihrer selbst willen und Wissenschaft gleich. Bei den Stoikern wiederum ist seelische Ausgeglichenheit ein Ausdruck von *sophia*. Maier zeigt aber auch, ausgehend von Seneca und seinen Scheitern am Versuch, einen Tyrannen zur staatspolitischen Weisheit zu erziehen, dem frühen Christentum und seinen Denkern wie Augustinus den Weg der *sophia* hin zur sittlichen Standfestigkeit und er schließt den Bogen mit den Thomas von Aquin und Albertus Magnus, die wiederum auf Platon zurückgreifen.

Den Ausführungen sind wie bei allen Produkten des Ovid-Verlags wirkmächtige Bilder in großer Zahl beigegeben, die die Symbolik der Kapitelüberschriften – alle orientieren sich am Sonnenlauf – unterstreichen.

Fazit: Ein höchst interessanter und erhellender Streifzug durch antikes und gleichzeitig europäisches Denken.

red.



Friedrich Maier, Europa. Seine verborgenen Fundamente. Palsweis: Idea 2021, 298 S., € 22.

Friedrich Maier legt in diesem Band 24 Vorträge und Vorlesungen vor, von denen er in den letzten Jahrzehnten viele im deutschsprachigen Raum und/oder in seinem Wohnort Puchheim gehalten hat. Alle kreisen um Europa und seine kulturellen Fundamente, sie nähern sich diesem Thema aber von verschiedenen Seiten. Das Themenspektrum ist beachtlich; es reicht von der Literatur und der Philosophie bis zu Frage, ob Europa ein Recht hatte, die Herrschaft der Welt zu beanspruchen. So vielfältig die Themen auch sein mögen, sie zeigen den Lesenden ganz deutlich, welch wesentliche Grundlagen für unsere Weltsicht in der griechisch-römischen Antike zu finden sind und wie wirkmächtig dieses Gedankengut war und ist.

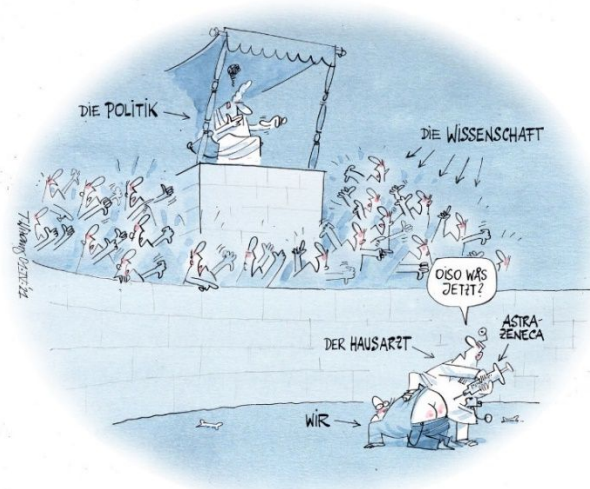
Um nur einige besonders eindruckliche Beispiele zu nennen: „Das Wort als Waffe. Von Marcus T. Cicero zu Donald Trump“. In diesem Vortrag führt Maier vor Augen, wie ambivalent Sprache sein kann, wenn sie im Dienst der Politik eingesetzt wird. Er spannt den Bogen von Ciceros Verrinen und den Philippischen Reden über Beispiele für Demagogie in

Athen und Rom bis zur Kriegsrhetorik von Winston Churchill, Adolf Hitler und Josef Göbbels, um bei der Rhetorik als Waffe „heutiger Autokraten“ wie Donald Trump zu enden, der als schlechter Redner über digitale Kommunikationsmittel „eine der raffiniertesten Formen aggressiver Sprachanwendung“ praktiziere.

In „Grenzenlose Menschlichkeit? Europas Wertegemeinschaft in der Pflicht“ stellt sich Maier angesichts der unerwünschten Asylwerber-Ströme die Frage, ob der Wertekanon, den Platon in der Politeia für die Eunomie festlegte, den die Kirchenväter um Glaube, Liebe und Hoffnung erweiterten und aus dem sich die Werte Freiheit, Gleichheit Brüderlichkeit entwickelt haben, noch tragfähig ist. Er verfolgt den Gedanken der Humanität im europäischen Denken, sieht die Bemühungen von Papst Franziskus, den Wert der Caritas hochzuhalten, und betont die Verantwortung der Schulen, Humanität zu vermitteln, die nicht nur Schlagwort und Lippenbekenntnis ist.

Fazit: Eine höchst anregende Lektüre, die den Vorteil mit sich bringt, dass man sie in kleinen Dosen konsumieren kann. Schön und berührend sind auch die Gedichte, die Maiers Gattin Luise beigesteuert hat. Latein- und Griechischlehrkräfte finden sicher zahlreiche Inspirationen für Unterrichtseinheiten.

red.



Circus Astra Zeneca, Thomas Wizany, SN 1.4.2021



Der Motivationskünstler, Thomas Wizany, SN 13.3.2021

Archäologie

Pompeji: Antiker Wagen mit erotischen Abbildungen ausgegraben⁶



Details aus Zinn und Bronze an der Seite des entdeckten römischen Triumphwagens (Italian Minister of Culture/Luigi Spina)



Im Archäologiepark der versunkenen Stadt Pompeji haben die Forscher einen einzigartigen Triumphwagen aus der Antike ausgegraben. An der Seite ist er mit Dekorationen aus Zinn und Bronze verziert, die Männer und Frauen in erotischen Szenen zeigen. Der Wagen sei in einem hervorragendem Zustand, teilte der Archäologiepark mit.

Der Wagen wurde nach ersten Erkenntnissen von der römischen Elite für feierliche Anlässe verwendet. Auf ihm hatten ein bis zwei Personen Platz. Der Fundort auf dem Areal der Villa Civita Giuliana hatte bereits 2018 für Aufsehen gesorgt, weil dort die Überreste dreier Pferde entdeckt wurden. Der italienische Kulturminister Dario Franceschini zeigte sich erfreut über den jüngsten Fund: "Pompeji verblüfft uns immer wieder mit seinen Entdeckungen und wird das mit seinen 20 Hektar Ausgrabungsfläche auch noch viele Jahre tun. Aber vor allem zeigt es, dass es möglich ist, den Park weiterzuentwickeln, Touristen aus der ganzen Welt anzuziehen und gleichzeitig Forschung, Ausbildung und Studien durchzuführen."

Die Archäologen vermuten, dass der Wagen für Festlichkeiten und Paraden benutzt und für den Transport von Bräuten zu ihren neuen Wohnorten.

Italienische Initiative gegen Plünderungen

Von Anfang an war die Ausgrabung technisch und operativ sehr komplex, da die untersuchten Räume teilweise unter modernen Häusern lagen und das anfangs geborgene Material zerbrechlich war. Jedes Mal, wenn eine Lücke gefunden wurde, gossen die Forscher diese mit Gips aus, um den Abdruck des nicht mehr vorhandenen organischen Materials zu erhalten. Auf diese Weise war es möglich, das Steuer und die Sitzbank des Wagens sowie Abdrücke von Seilen und Schnüren zu erhalten.

Das Ausgrabungsprojekt in Zusammenarbeit mit den Behörden und der Polizei soll die Ausbeutung des kulturellen Erbes durch Diebe stoppen. In der Vergangenheit sind mehrere Tunnel in der Gegend im Norden der antiken Stadt gegraben worden, um eine der bedeutendsten Villen im Vesuvgebiet zu plündern. Zwei Personen, die in den Häusern über der Stätte leben, stehen derzeit vor Gericht, weil sie angeblich ein mehr als 80 Meter langes Tunnelnetz gegraben haben sollen, das für die systematische Plünderung der Stätte genutzt wurde.

⁶ Von Euronews mit AFP, dpa, Zuletzt aktualisiert: 01/03/2021

Münzfund enthüllt Kriminalfall in Römerzeit¹



576 Silbermünzen

Auf der Suche nach einem Verbindungsweg zwischen ehemaligen römischen Siedlungen im heutigen Salzkammergut sind Forscher und Archäologen auf einen besonderen Schatz gestoßen: 576 Silbermünzen, um die sich ein jahrtausendalter Kriminalfall rankt.

Nach dem Fund vor rund zwei Jahren wurden die mehr als 1800 Jahre alten römischen Silbermünzen gesäubert und aufgelegt, sodass Wissenschaftler sie untersuchen können – inzwischen gibt es erste Erkenntnisse, sagt Ursula Schachinger von der Karl-Franzens-Universität Graz: „Es sind in Summe 576 Silbermünzen, zwei unterschiedliche Währungen, die sogenannte Denare und Antoninare, und vom Wert her sind sie ungefähr 700 Denare. Wenn man bedenke, dass der Sold eines Legionärs 1.350 Denare pro Jahr beträgt, dann ist das die Hälfte davon, und das ist schon sehr viel.“

Entdeckt haben Forscher und Archäologen die Münzen, als sie sich in einem Wald nahe Pichl-Kainisch im steirischen Salzkammergut auf die Suche nach einem befestigten Verbindungsweg zwischen zwei Römersiedlungen machten.

An einer Stelle waren es über 450 Münzen, die übereinander lagen, schildert Stefan Groh von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, „in einem dreiviertel Meter Tiefe, zum Teil nur einen halben bis einen Zentimeter übereinander.“

Die Münzen sollen in naher Zukunft im Schloss Trautenfels ausgestellt werden

Geraubter Lohn eines römischen Soldaten

Über 1800 Jahre lang lag der Münzschatz unentdeckt im Waldboden. An derselben Stelle wurde auch ein abgeschnittener, versteinierter Finger mit einem militärischen Ring gefunden – daher gehen die Forscher davon aus, dass es sich bei den Münzen tatsächlich um den Sold eines römischen Soldaten handelt, der ihm wohl geraubt wurde.

„Dieser geraubte Münzschatz wurde von der Straße den Hang hinuntergeworfen und hat sich dort dann im Erdboden abgesetzt, wurde aber nicht mehr geholt. Das heißt, wir glauben, dass auch der Räuber oder die Räuber verfolgt und gefasst wurden, sodass sie nicht mehr dorthin zurückkehren konnten, wo sie den Münzschatz auf der Flucht entsorgt haben“, erklärt Groh.



Klaus Stüttmann, Kanzlerkandidatur, 9.5.2021



Klaus Stüttmann, der Nahe Osten, 13.5.2021

¹ wissenschaft, red., steiermark.ORF.at, 17. Mai 2021, 18.26

Altertumswissenschaften und Rassismus – Weiße Antike?¹

Sollen Universitäten auf Griechisch und Latein verzichten, weil diese Rassismus transportieren? In den USA ist darüber ein Streit entbrannt.

Die Howard University in Washington D.C., im Jahr 1867 gegründet, wird mehrheitlich von Afroamerikanern besucht. Historisch ist sie ein Ort der Segregation und zugleich auch schon lange ein Ort der schwarzen Emanzipation. Die Howard-Universität, benannt nach einem Bürgerkriegsgeneral, wurde im vergangenen Jahrhundert zu einem Keim der Bürgerrechtsbewegung in den USA. Zu denen, die an der "HU" - nicht zu verwechseln mit der Abkürzung der Berliner Humboldt-Universität - ausgebildet wurden, zählen der Autor Ta-Nehisi Coates, die Literaturnobelpreisträgerin Toni Morrison, der Comedian, Rapper und Schauspieler Nick Cannon sowie die Vizepräsidentin Kamala Harris.

Die Howard University hat jetzt bekannt gegeben, dass sie ihr Department of Classics auflöst, also ihr Institut für Altertumswissenschaften. Die noch bestehenden Professuren sollen über verschiedene Fächer verteilt werden. Die Universitätsleitung und der Beirat halten sich noch bedeckt, was die Begründung des Schrittes und den ganzen Vorgang angeht, man spricht nur von einer "Prioritätensetzung". Doch es scheint klar zu sein, dass diese Setzung mit einer laufenden Debatte zu tun hat: darüber, ob das Studium der Sprachen und Kulturen der Griechen und Römer verwerflich und herrschaftserhaltend sei, ein Ausdruck und Werkzeug weißer (und männlicher) Dominanz.

Ein Zeichen "von geistigem Verfall und moralischem Niedergang"

Cornel West, führender afroamerikanischer Intellektueller und Professor in Harvard, hat in einem Beitrag für die *Washington Post* reagiert auf die Idee, die klassische Philosophie und Kultur im Zuge des Antirassismus auf den Müllhaufen zu werfen. West verweist auf Martin Luther Kings Inspiration durch antike Autoren - also weiße, elitäre Männer - und

darauf, dass der Bürgerrechtler sich einst 1963 im Gefängnis auf Sokrates berufen hat. Cornel West hat wie alle, so erläutert er es auf Twitter, gespannt auf den Schuldspruch für den Polizisten gewartet, der George Floyd getötet hat, den Auslöser der "Black Lives Matter"-Proteste im vergangenen Jahr; und währenddessen hat West sein eigenes Urteil in der Sache Howard University formuliert: Zensorische Attacken gegen Homer oder Platon seien ein Zeichen von "geistigem Verfall, moralischem Niedergang und großer intellektueller Engstirnigkeit, die in der amerikanischen Kultur Amok laufen".

Kritisches Denken, so Cornel West, könne nur in Auseinandersetzung mit dem Kanon gedeihen; selbst wenn man alle "westlichen" Traditionen ablehne, müsse man lernen, wie wir von ihnen geprägt sind, sonst könne man sich auch gar nicht erst von ihnen absetzen. Viele andere pflichten ihm bei, sogar Whoopi Goldberg hat den Streit schon in ihrer Talkshow behandelt. Adam Server vom *Atlantic* schreibt, er habe "Aristoteles, Euripides und Aischylos von schwarzen Lehrern gelernt", die liberale Historikerin Anne Applebaum verbreitet Wests Kommentar.

Eine der studentischen Vereinigungen an der Howard University selbst schreibt auf Twitter, die Abschaffung der Classics beleidige das Andenken der 2019 gestorbenen Toni Morrison, die an dem Institut einst Kurse belegt und in ihrem Roman "Solomons Lied" den antiken Ikarus-Mythos verarbeitet hatte. Und der einstige Howard-Professor Frank M. Snowden, Jr. habe doch als Althistoriker maßgeblich die Forschung über Afrika im Altertum angestoßen. "Diese Art des Studiums sollte weitergehen."

Dieser Kulturkampf gleicht einem gigantischen Ringen, wie es auf den Muskeleltern im Fries des Pergamonaltars dargestellt ist, der in der Ära des Kolonialismus auf die Berliner Museumsinsel verfrachtet wurde. Im größeren Rahmen geht es um die heutige Bedrängnis der Geisteswissenschaften und "Liberal

¹ <https://www.sueddeutsche.de/kultur/rassismus-usa-howard-university-antike-altertumswissenschaften-1.5271964>, Die Süddeutsche, 22.4.2021

Arts" in den USA überhaupt, und unterdessen möchte der Antirassismus als Aktivismus gar nichts mehr auf marmornen Sockeln sehen.

Man kann nur aus der Geschichte lernen, indem man sich mit ihr beschäftigt

Ein Grundproblem ist dabei - wie bei manchen akademischen Identitätsdebatten -, dass drei Aspekte mutwillig miteinander vermengt werden, die eigentlich getrennt gehören: erstens die Frage der Repräsentation von nichtweißen Forschern und kritischen Zugängen bei den Stellenbesetzungen an den Universitäten. Zweitens die problematische Rezeptionsgeschichte und politische Indienstnahme von Klassikern in der europäischen Geschichte. Und drittens der historische Inhalt und möglicherweise auch "Wert" der alten Kulturen selbst.

Nach dem Tod von George Floyd gab etwa die Altertums-Fakultät der Universität Oxford im Juni 2020 eine Erklärung ab. Für den antiken Mittelmeerraum gelte: "Unfreiheit, Ausbeutung und Aggression waren allgegenwärtig." Die Nachwirkungen über die Jahrhunderte müssten missbilligt und zugleich Diversität im Lehrkörper erreicht werden. Noch weiter geht der Althistoriker Daniel Padilla Peralta, der es als armes Einwandererkind aus der Dominikanischen Republik zum Associate Professor in Princeton gebracht hat. Padilla sagt: "Systematischer Rassismus ist grundlegend für die Institutionen, die die Altertumswissenschaften heranzüchten, und für diese selbst." Ein junger weißer Latinist wie David Butterfield in Cambridge hat es da nicht leicht, wenn er entgegnet: "Ich finde keinen Kollegen, der Nichtwestler als unzivilisierte Barbaren beleidigt."

Es kann ja keinen Zweifel geben: Die weißen Säulen eines ursprünglich aufklärerischen Klassizismus und die

Lateinvokabeln in Eliteschulen wurden vielfach für eine Feier von Dünkel, Opferbereitschaft, Imperialismus und Heldentum missbraucht. Weiße Marmorkörper und -tempel gingen auf abendländische Mission, während sie in Wahrheit in der Antike, wie man eigentlich schon seit der Goethezeit wusste, bunt waren.

Aber nehmen wir nur mal zwei Klassiker. Die "Nikomachische Ethik" von Aristoteles, die jetzt in einer riesigen neuen Ausgabe von Dorothea Frede vorliegt, enthält die Unterscheidung von aktivem und kontemplativem Leben, die nicht zuletzt für Hannah Arendt eine große Rolle spielte, sowie das Ideal der goldenen Mitte der Mäßigung zwischen ethischen Extremen. Und die homerische "Ilias" über den Kampf um Troja ist ein Gewaltexzess, aber auch ein geniales Psychogramm und eine tragische Anklage des Feind-Freund-Denkens. Es ist ganz gut, das zu wissen. Die Gefahr hingegen, dass man sich deswegen Aristoteles' oder Achilles' fragwürdige Ansichten über Frauen und Sklaven zu eigen macht, ist unter den heutigen pädagogischen Bedingungen doch sehr gering. Und kulturell erdrückend dominant ist die Antike ohnehin nicht mehr, auch nicht in den Eliten.

Vielmehr sind Patriarchat, Ethnozentrismus und Orientalismus im Altertum selbst schon länger Gegenstand der Forschung. Verflechtungen Griechenlands und Roms mit Ägypten, Afrika und Asien oder den "Barbaren" der Spätantike werden ebenso untersucht wie etwa Athens antipersische Propaganda. Vor fünfzehn Jahren ist das Buch "The Invention of Racism in Classical Antiquity" von Benjamin Isaac erschienen. Es lässt sich viel lernen durch solche Aufarbeitung. Dafür muss man aber nicht das Fach abschaffen, sondern gerade am Leben erhalten.

Vgl. dazu auch:

Stefan Rebenich (FAZ, 26.11.2020), Weiße Gelehrte unerwünscht. Was kann es heißen, die Wissenschaft vom Altertum zu „dekolonisieren“? In den Vereinigten Staaten wird unter dieser Losung ein umgekehrter Rassismus propagiert, der die wissenschaftliche Gemeinschaft gefährdet.

ANNE-CATHERINE SIMON (Die Presse, 3.5.2021), Fallen soll Homer – als Strafe für die Sünden des Westens. Kulturkampf. An US-Unis droht die Auflösung des Studiums der klassischen Antike: Diese sei Grundlage für westlichen Kolonialismus und Rassismus, heißt es.

Fritz Lošek wird auf Einladung der Uni Salzburg auf diese Frage in einem Online-Vortrag zum Thema Wert und Unwert der Antike eingehen (Impulsreferat Johan Schloemann): Zirkel Kurzvorträge online / Serie 4 09.06.2021, 17:30 Uhr, WebEx Meeting – (Zirkel Antike Salzburg)

HUMANITAS NOVA – die italienisch-europäische Zeitschrift des „CLE - Centrum Latinitatis Europae“

Nach ersten positiven Erfahrungen mit der bereits zweisprachigen Online-Zeitschrift ARS DOCENDI (Redaktion in Bozen bei Prof. Martina Adami) bietet das CLE-Centrum Latinitatis Europae nun auch eine Zeitschrift als Edition in Papier an.

Über eine rein philologische Erkundung der Werte der Latinitas und der Graecitas hinausgehend ist es heute notwendig in einer Periode der geistigen Neuorientierung im Bereich der Erziehung zu den Werten des Humanismus Handreichungen zu geben, die auch interdisziplinär wirksam sein können. Der Latein- und Griechisch-Unterricht ist in Österreich durch die jahrzehntelangen Bemühungen der SODALITAS und ihrer Partner auf einem beachtlich konsolidierten Fundament zumindest vorerst gesichert. Über die Lehrpläne hinaus gibt es viele didaktische und pädagogische Aufgaben, die für die Darstellung des humanistischen Erbes und für seine Interpretation wichtig sind. Das CLE-Centrum Latinitatis Europae hat für weiterführende Aspekte und Vertiefungen, die über die Basisarbeit hinausgehen, eine Zeitschrift geschaffen, die aus der Fülle der Erkenntnisse humanistisch engagierter Wissenschaftler und Lehrer immer wieder mit aktuellem Bezug Themen aufgreift und damit Anregungen für die Realität eines themenorientierten Unterrichts in Sachen Humanismus geben möchte und auch Menschen aus nicht-schulischen Bereichen ansprechen soll.

HUMANITAS NOVA hat vor wenigen Monaten seine erste Nummer präsentiert. Das CLE konnte als ständige Mitarbeiter auch Lehrende der Päpstlichen Salesianer-Universität in Rom gewinnen. Pro Jahr sind zwei Nummern geplant, jeweils mit rund einem Dutzend Beiträge, die vorerst hauptsächlich von italienischen Kollegen verfasst werden, aber nach und nach internationale Herkunft aufweisen sollen. In Zukunft soll die Zeitschrift italienische und deutschsprachige Beiträge bieten und dazu beitragen, die Sichtweisen süd- und mitteleuropäischer Humanisten einander gegenüberzustellen.

Wir laden österreichische und deutsche Kollegen ein, uns Aufsätze in deutscher Sprache zu senden, die in

diesen Rahmen passen können. Jeder Beitrag soll ein Abstract in italienischer Sprache (kann von mir verfasst werden) und in lateinischer Version (kann von einem Professor der Salesianischen Universität erstellt werden) als Vorspann enthalten.

Chefredakteur ist Prof. Romualdo Marandino (Vize-Präsident des CLE, tätig in Salerno), mit im Redaktionsteam sind Prof. Roberto Spataro (Universität der Salesianer, Rom), die wissenschaftlichen Mitarbeiter Florio Scifo, Miran Sajovic, Anton Wolfram und der Unterzeichnete. Die Zeitschrift wird produziert und vertrieben von Delta3 Edizioni (Grattaminarda bei Salerno), einem Verlag, der auch mit der Universität Salerno zusammenarbeitet.

Diese Initiative reiht sich in ein weiterführendes Programm ein, das mit der Valente Academy 3 H (Homo-Humus-Humanitas) in Mailand, einem Teilbereich des CLE, inter- und transdisziplinäre humanistische Themen mit starkem Gegenwartsbezug in Seminaren im Auditorium der Akademie (zur Zeit in Form von Webinaren, später in hybridem Modus) behandelt.

Für am Bezug der Zeitschrift Interessierte und / oder für Einreichungen von Texten gelten folgende Adressen:

Für inhaltliche Belange:

Prof. Rainer Weissengruber, Beethoven-Str.12, A-4020 LINZ

r.weissengruber@eduhi.at

Für die Bestellung der Zeitschrift:

Delta3 Edizioni, Via Valle 89/91, I-83035 GROTAMINARDA (AV), Italien

info@delta3edizioni.com

Die aktuellen Postgebühren für die Zusendung sind direkt beim Verlag zu erfragen. Ebenso die Daten (IBAN etc.) für die Überweisung des Betrages. Der Preis für ein Exemplar (rund 200 – 240 Seiten stark) beträgt 15 Euro.

Rainer Weissengruber
Präsident des CLE



Institut für Antike



Einladung

zur 7. Tagung zur Didaktik der alten Sprachen in Österreich

Forschung und Praxis im Dialog

Absicht und Ziel der Tagung:

Ziel der Tagung ist es, die Fachdidaktiken der Einzeluniversitäten untereinander zu vernetzen, Impulse für die (interuniversitäre) Forschung zu setzen, eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu bieten und interessierten Kolleg/-innen Einblick in die universitäre Arbeit und die aktuellen Forschungsschwerpunkte zu geben.

Die Tagung wird nach dem derzeitigen Stand der Dinge in Präsenz abgewickelt werden können – selbstverständlich unter Einhaltung sämtlicher Hygienemaßnahmen. Falls die Umstände dies im Juli wider Erwarten doch nicht zulassen, werden alle Vorträge online übertragen.

Beginn: Freitag, 2.7. 2021, 14.00 Uhr

Ende: Samstag, 3.7.2021, 14.00 Uhr

Ort: RESOWI-Zentrum der Uni Graz, Hörsaal 15.04, Universitätsstraße 15, 8010 Graz

Themenbereiche:

- Entwicklung und Perspektiven des Altsprachlichen Unterrichts
- Neues aus der Forschung
- Junge Wissenschaftler/-innen stellen sich vor

Anmeldungen (durch informelles Mail) bis 15.6.2021 erbeten an: antike@uni-graz.at

Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass unter den gegenwärtigen Umständen eine vorherige Anmeldung unbedingt notwendig ist.

Mit finanzieller Unterstützung der Universität Graz, der SODALITAS sowie der Österreichischen Humanistischen Gesellschaft für die Steiermark

Programm¹

Freitag, 2.7. 2021		
14.00	<i>Coming together</i>	RESOWI-Zentrum, Universitätsstraße 15, HS 15.04
14.30	o. Univ. Prof. Dr. Eveline Krummen, Univ. Prof. Dr. Ursula Gärtner, Dr. Renate Oswald	Begrüßung
14.45	Ass.-Prof. Dr. Markus Hafner (Graz)	Aktualisierungen Homers im historischen Roman des 21. Jh. - zwischen <i>fan fiction</i> , kontra-epischem Erzählen und Diskurs-Verschiebung
15.30	StR'in Peggy Klausnitzer (Potsdam)	„Hausgemachter“ Lateinunterricht – Stellen Sie sich vor, Sie hätten kein Lehrbuch
16.15	<i>Pause</i>	
16.45	Dr. Cornelia Eberhart (Erfurt)	Alternative Aufgaben zur Dokumentation von Textverständnis im Hybridunterricht
17.30	Dr. Martina Adami (Bozen)	Latein ≠ Latein. Möglichkeiten und Perspektiven des Lateinunterrichts und des Lateinlernens in Südtirol
18.15	<i>Buffet</i>	
19.00	Univ.-Prof. Dr. Ursula Gärtner	Festakt: Präsentation und Würdigung der von der Humanistischen Gesellschaft der Steiermark ausgezeichneten Abschlussarbeiten und VWAs
Samstag, 3.7. 2021		
08.30	Mag. Renate Glas (Klagenfurt)	Stowasser Manual(e) – Instructiones ad usum
09.15	Junge Wissenschaftler/-innen stellen sich vor	Zeitgenössische lateinische Texte und ihre didaktische Einbindung in den Unterricht (Diplomarbeit, Mag. Stefan Eckhart) Die Paraphrase in der Textarbeit des Lateinunterrichts (Diplomarbeit, Mag. Florian Lienhart) (Masterarbeit, Katharina Hainthaler, Wien)
10.15	Dr. Matthias Korn (Leipzig)	Literalitäten im Lateinunterricht - Zur Bedeutung der Medienspezifik von Rezeptionsdokumenten. Oder: Vom Sinn des Plurals des Begriffes 'Literalität'
11.00	<i>Pause</i>	
11.30	Univ.-Prof. Dr. Peter Kuhlmann (Göttingen)	Sprachsensibler Unterricht und Sprachförderung: Eine Herausforderung für das Fach Latein
12.15	Univ.-Prof. Dr. Dorothea Weber (Salzburg)	Autor, nicht Autorität: Eine Schattenseite des Pakts zwischen Autor und Leser
13.00	Mag. Martin Seitz	Ausblick auf den neuen Lehrplan für die Unterstufe
13.45	o. Univ.-Prof. Dr. Eveline Krummen, Univ.-Prof. Dr. Ursula Gärtner	Schlussbetrachtung
14.00	<i>Ende der Veranstaltung</i>	

¹ Änderungen vorbehalten

Generalversammlung der Sodalitas

Die Generalversammlung der SODALITAS findet am Samstag, 3.7. 2021 16.00-17.30 im Anschluss an die Fachdidaktik-Tagung im HS 15.04 der Uni Graz statt. Davor, um 12.30, gibt es die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Mittagessen. Wünsche für die Tagesordnung mögen bitte Mag. Martin Seitz, dem Schriftführer der SODALITAS, übermittelt werden (seitz_martin@web.de). Wahlvorschläge für den gesamten Vorstand bitte an den Wahlleiter, Mag. Walter Dujmovits (walter.dujmovits@gmx.at).

Vorstand

Praeses und Circulare-Redaktion: Mag. Dr. Renate Oswald

BG Rein, 8103 Gratwein-Straßengel

Vicaria: Mag. Regina Loidolt

Hernalser Gürtel 24/19, 1090 Wien

Schriftführer: Mag. Martin Seitz

BG/BRG Mödling, Franz Keim Gasse, 2340 Mödling

Stellvertretender Schriftführer: Mag. Hartmut Vogl

B(R)G Blumenstraße 4, 6900 Bregenz

Kassierin: Mag. Ulrike Scheucher

BORG Hammerbachgasse 12, 8650 Kindberg

1. Kassier-Stellvertreter: Mag. Wolfram Liebenwein

HIB Liebenau, Kadettengasse 19-23, 8041 Graz

2. Kassier-Stellvertreter: Mag. Harald Triebnig

Bischöfliches Realgymnasium und ORG St. Ursula, Ursulinengasse 5, 9020 Klagenfurt,

Erweiterter Vorstand

Mediensprecherin: Mag. Renate Glas

Alpe-Adria-Universität, Universitätsstraße 65-67, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Bereichssprecher Griechisch: Mag. Viktor Streicher

AMS Semperstraße 45, 1180 Wien

IANUS-Redaktion: Mag. Martin M. Bauer

Universität Innsbruck, Langer Weg 11, 6020 Innsbruck

Homepage Sodalitas bzw. Euroclassica: Mag. Dr. Andreas Thiel, Mag. Peter Glatz

ORG Diözese Linz, Stifterstraße 27, 4014 Linz bzw. Stiftsgym. Wilhering, Linzer Straße 8, 4073 Wilhering

FIEC - Federation Internationale des Associations d'Etudes Classiques

Ass.-Prof., Priv.-Doz. Mag. Dr. Gottfried Eugen Kreuz, Residenzplatz 1, 5020 Salzburg

sowie der Leiter/-innen der Landesarbeitsgemeinschaften

*Beata illa, quae procul negotiis*¹ –

Regina Loidolt im Ruhestand



Freitag, der 30. April 2021, war ein denkwürdiger Tag für die österreichische *Latinitas*, weil eine glänzende Berufslaufbahn, die ganz im Zeichen der Klassischen Sprachen gestanden war, ihren Endpunkt fand. OStRⁱⁿ MinRⁱⁿ Mag.^a Regina Loidolt absolvierte ihren letzten Arbeitstag und wurde in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, nachdem sie am 12. April *anno currente* ihren 65. Geburtstag gefeiert hatte. Dies scheint nun der *καίρὸς* zu sein, um Reginas Leben und ganz besonders ihre Verdienste um den Latein- und Griechischunterricht in Österreich Revue passieren zu lassen und zu würdigen.

Am 12. April 1956 als Tochter von MinR DI Dr. Otto und Anna Dedic geboren besuchte sie in ihrem geliebten Wien Volksschule und Gymnasium und maturierte 1974 am GRg XVII-Parhamerplatz.

Kurz nach der Matura begann sie ihr pädagogisches Wirken als Erzieherin via Sondervertrag im Zuständigkeitsbereich des Stadtschulrats für Wien, womit sie nunmehr auf rekordverdächtige 47 Jahre im Dienste der Ausbildung junger Menschen zurückblicken kann. Ab Herbst 1974 folgte das Studium der Unterrichtsfächer Latein und Französisch, das sie 1981 mit der Lehramtsprüfung abschloss. 1986 wurde ihr die Lehrerlaubnis für Informatik erteilt.

In ihrem langen und erfolgreichen Lehrerinnendasein hat sie unzählige Fortbildungen besucht sowie selbst eine große Anzahl an Seminaren veranstaltet und geleitet. Ihre vielfältigen Interessen zeigen sich anhand ihrer Weiterbildung in Kommunikation und Rhetorik (NLP-Master Practitioner), durch den Besuch des

Bundeslehrganges für Europakompetenzen oder die Ausbildungen in der Systemischen Aufstellung bzw. im Peer Review. Die Kenntnisse aus letztgenannter Ausbildung setzte sie zur Qualitätssicherung und -steigerung an einigen Schulen in Wien und Niederösterreich erfolgreich ein. Ihrem Kommunikationsinteresse folgend lernte sie zudem mehrere Semester Italienisch, Spanisch, Tschechisch und Englisch. Sie war einigen Kolleginnen und Kollegen eine liebevolle und kompetente Betreuungslehrerin im Unterrichtspraktikum und absolvierte auch den Akademielehrgang für Führungskräfte, den sie 2006 abschloss.

1991 wurde ihre Tochter Veronika geboren. Mit großem Stolz erfüllt Regina, dass sowohl ihre Tochter wie auch ihr Schwiegersohn als AHS-Professoren tätig sind.

2001 übernahm sie von ihrem großen Vorgänger Prof. Dr. Günter Lachawitz die Leitung der Wiener Arbeitsgemeinschaft. Mit ihrem mitreißenden Elan und ihrer Überzeugungskraft schaffte sie es, das auf offenem Meer von Blitzschlägen wie z.B. Stundenkürzungen und Abwahlmöglichkeiten bedrohte Boot des Latein- und Griechischunterrichts zielsicher in den Hafen der Kompetenzorientierung, des neuen Lehrplans und der Standardisierten Reifeprüfung zu führen, wo sie es 2017 an ihre Nachfolger Mag.^a Annick Danner, Dr. Lukas Sainitzer und Mag. Viktor Streicher übergab.

Stetig um das sechsjährige Latein bemüht (obwohl – oder besser – gerade weil sie auch Französischlehrerin war) bewirkte sie durch engagiertes Werben und ihren immer auf das Wohl der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Unterricht an ihren Schulen stetig steigende Latein-Anmeldezahlen. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit (ab 2006 zuletzt am pG/Rg VII-Kenyongasse) war sie ab 2009 zuerst an der PH Wien, später an der KPH Wien/Krems als Koordinatorin für Fortbildungen zuständig. 2015 krönte sie, ihrem Interesse für die neue Reifeprüfung folgend, ihre Karriere und wechselte als Teamleiterin für die

¹ vgl. Hor. epod. 2,1: „Beatus ille, qui procul negotiis“

Klassischen Sprachen ins Department „Standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung“ am BIFIE Wien, wobei sie an ihrer Schule weiterhin die unverbindliche Übung „Lateinolympiade“ unterrichtete.

Schweren Herzens beendete sie 2016 nach unglaublichen 42 Jahren im Schuldienst ihr Lehrerinnendasein, um nun ganz in ihrer neuen Aufgabe aufgehen zu können. Von ihrer Vorgängerin als Teamleiterin, Frau Mag.^a Regina Fless-Klinger, übernahm sie sehr gute Rahmenbedingungen und ein gut aufgestelltes und eingearbeitetes Team. Die SRP selbst war wenige Jahre zuvor von einer überaus kompetenten und engagierten Arbeitsgruppe entwickelt worden. Regina widmete sich nunmehr vollumfänglich der Weiterentwicklung. Dabei waren ihr wie in ihrer gesamten Lehrtätigkeit die „minimal kompetenten Kandidatinnen und Kandidaten (MKK)“ ein besonderes Anliegen. Ihrer Überzeugung nach sollte die schriftliche Reifeprüfung als krönender Abschluss einer zwölfjährigen Schulkarriere durch die Auseinandersetzung mit den Aufgabenstellungen einen Erkenntniszuwachs bringen, vor allem aber sollte die Prüfung fair sein und die Kandidatinnen und Kandidaten sollten den ihren Leistungen gebührenden Lohn erhalten. Zupass kam den Klassischen Sprachen hierbei v.a. die Freiwilligkeit des Antretens, was sich an äußerst zufriedenstellenden Ergebnissen bemerkbar machte.

Das große Verdienst Regina Loidolts liegt auch hier einerseits in ihrer unermüdlichen Werbung: Die Zahl der Antritte konnte von 1226 beim Haupttermin 2015 auf 2201 Anmeldungen zum Haupttermin 2020¹ gesteigert werden. Andererseits bemühte sie sich nach Kräften um eine immer noch mögliche Steigerung der Qualität der Aufgaben durch die Erweiterung und Vertiefung der internen Qualitätssicherung und um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen. In aller Kürze seien an dieser Stelle folgende von Regina gesetzte Initiativen genannt: das Zur-Verfügung-Stellen des Österreichischen Wörterbuchs bei der

Klausur, die Erstellung von Hilfs- und Vorbereitungsmaterialien wie Präfix-Suffix-Listen oder Homer-Grundwortschatz sowie die Anpassung, Überarbeitung und Weiterentwicklung des Consensus und der MKK-Dokumente² nach schulpraktischen Gegebenheiten. Auch die interne Qualitätssicherung erweiterte und vertiefte sie.

Dies führte zu einer bemerkenswerten Zunahme der erfolgreichen Ergebnisse, so betrug die Sehr-gut-Quote bei der SRP 2015 in den Klassischen Sprachen 28,1%, beim Haupttermin 2020 sogar 49,46 %. Ebenso ist es unter anderem auch Reginas zielstrebigem Einsatz zu verdanken, dass im vergangenen Jahr und heuer bei der SRP ein Antreten in einer klassischen Sprache überhaupt möglich gewesen ist.

Ein wichtiges Anliegen Regina Loidolts war die Vernetzung der altsprachlichen Gemeinschaft innerhalb Österreichs und über die Grenzen unseres Landes hinaus. Dazu boten die Workshops zur Standardisierten Reifeprüfung gute Gelegenheit: Neben der intensiven Arbeit an den Maturatexten kam auch der Gesamtblick auf die Situation der Klassischen Sprachen nicht zu kurz. Und es gelang immer wieder, Expertinnen und Experten aus Deutschland, die Regina bei Besuchen der DAV-Kongresse kennengelernt hatte, hiezu einzuladen und so Werbung für die Modernisierungen im österreichischen Lateinunterricht der letzten Jahre zu machen, an deren erfolgreicher Umsetzung sie keinen unbeträchtlichen Anteil hatte.

Wenngleich Regina dem Gedanken an ihre Pensionierung zunächst skeptisch gegenübergestanden ist, gelingt es ihr, der bevorstehenden Veränderung immer mehr positive Aspekte abzugewinnen. So ist dies wohl nur der Beginn eines neuen Lebensabschnittes, von dem zu erwarten ist, dass es sich weiterhin um einen ähnlichen „Unruhezustand“ wie bisher handeln wird. Eine derart aktive Person wie Regina wird sicher auch in Zukunft ferne Länder bereisen, ihre Familie, wo immer sie kann, unterstützen und ihren zahlreichen Freundinnen und

¹ Leider reduzierte sich diese beachtliche Zahl wegen des Wegfalls der vierten Klausurprüfung gemäß der infolge der COVID 19-Pandemie geänderten Prüfungsordnung und der damit eingeräumten Möglichkeit, Latein oder Griechisch zugunsten einer lebenden Fremdsprache abzuwählen, auf 920 Kandidatinnen und Kandidaten.

² Den Klassischen Sprachen liegt hinsichtlich der SRP das MKK-Konzept zugrunde. 50 % einer SRP-Aufgabenstellung müssen nach Einschätzung externer Expertinnen und Experten für minimal kompetente Kandidatinnen und Kandidaten schaffbar sein, sodass diese gerade noch das Kalkül Genügend erreichen.

Freunden, ihrer Pfarre, der Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer sowie der gesamten *Latinitas* weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen. So bleibt uns, dem Team „Klassische Sprachen“ am BMBWF,

Auch der Vorstand der SODALITAS, deren Vicaria Regina Loidolt seit 2014 war, schließt sich mit Dank und den besten Wünschen für den kommenden Unruhestand an. Neben all dem Fachlichen, das schon oben erwähnt wurde, schätzen wir alle, die sie seit vielen Jahren kennen – Regina ist seit 1991 Mitglied der SODALITAS – ihre Fröhlichkeit, ihr ansteckendes

stellvertretend für viele in Anlehnung an Cicero nur folgender Wunsch: *Tu, velimus, in primis cures, ut valeas, ut una συμφιλολογεῖν possimus*¹.

Elias Ledermann für das Team des BMBWF

Lachen und ihren Optimismus, ihre Fähigkeit, Menschen „ins Boot zu holen“ und ihnen zu helfen, Ressentiments abzubauen, und ihr untrügliches Gespür dafür, wann zwischen all den anstehenden Arbeitsaufgaben Pausen, ablenkender Kulturgenuß, fröhliches Feiern und gutes Essen nottun.

Cura, ut valeas, cara Regina!

Renate Oswald

Redaktionsschluss für das Circulare 3/21 ist der 15. August 2021!

Unformatierte Beiträge bitte an renateoswald@aon.at

Es wird ersucht, Bilder in hoher Auflösung und getrennt vom Text als eigene Dateien zu übermitteln!

Bitte vergessen Sie nicht, der Redaktion allfällige Adressänderungen mitzuteilen!

Kontonummer der SODALITAS, falls Sie Ihren Mitgliedsbeitrag überweisen wollen: AT73 6000 0000 0748 0544

Medieninhaber und Herausgeber:
SODALITAS – Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen
und Altertumswissenschaftler Österreichs
DRV 0727393

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Dr. Renate Oswald
Baumgasse 5, 8045 Graz
renateoswald@aon.at

¹ vgl. Cic. fam. 16,21